

# Helmut Creutz: Der Zins: Sprengstoff der Gesellschaft

17

*Dargestellt an der zweiten »Einheits-Anleihe«*

## **Zweite »Einheits-Anleihe« bringt 8,88 Prozent Rendite**

*Die zweite Anleihe, die der Bund im Rahmen des Fonds Deutsche Einheit aufnimmt, bringt eine Rendite von 8,88 Prozent. Wie die Deutsche Bundesbank am Montag bekanntgab, ist die zehnjährige Anleihe nominal mit 8,75 Prozent verzinst. Der Ausgabekurs beträgt 99,20 Prozent. Die Anleihe hat ein Volumen von 2,5 Mrd. DM. Verkaufsfrist ist bis zum 6. September; die Börseneinführung findet vom 7. bis 11. statt.*

Die obenstehende Notiz ging vor einigen Wochen durch die bundesdeutsche Presse und veranlaßte Herrn Georgi aus Friedrichshafen zu folgenden Fragen:

»Könnten Sie den Lesern die Frage beantworten, wieviel nach den üblichen Zinseszinsregeln die 2. ‚Einheits-Anleihe‘ von 2,5 Mrd. DM bei 8,88 % Rendite die Steuerzahler kostet? Was versteht man unter ‚zehnjähriger Anleihe‘? Muß der Kredit in dieser Zeit zurückgezahlt sein?«

Da die Fragen der Staatsverschuldung sicher auch andere Leser bewegen und die angesprochenen Zusammenhänge und Wirkungen für die gesamten staatlichen Kreditaufnahmen gelten, wollen wir diesen Komplex nachfolgend einmal gründlicher durchleuchten:

Die in der Notiz angesprochene Anleihe hat eine Laufzeit von 10 Jahren. Das heißt, sie muß nach diesem Zeitraum in einer Summe zurückgezahlt werden. Zwischenzeitliche Tilgungen erfolgen also nicht, wohl aber laufende Zinszahlungen in Höhe von 8,75 %. Da die Erwerber dieser zweiten »Einheits-Anleihe“ (so genannt, weil mit ihr ein Bruchteil der Kosten abgedeckt werden soll, die mit der Einigung der bisherigen beiden deutschen Staaten anfallen), nur 99,2 % des Nominal- Wertes auf den Tisch legen müssen, erhält der Staat in Wirklichkeit keine 2500 Mill. DM, sondern nur

2480 Mrd. DM. Als Folge dieses Kaufpreinsnachlasses ergibt sich für die Geldgeber eine erhöhte Rendite von 8,88 Prozent.

Im Zusammenhang mit dieser Anleihe müssen vom Staat (und damit letztlich von den Steuerzahlern!) in den nächsten zehn Jahren folgende Leistungen aufgebracht werden:

10 mal 8,75 % Zinsen auf 2.500 Mio. DM = 2.190 Mio. DM  
 die Kursdifferenz von 0,8 % auf die Gesamtanleihe = 20 Mio. DM  
 die Rückzahlung der Anleihe nach zehn Jahren: = 2.500 Mio. DM  
 gesamte Leistungen: = 4.710 Mio. DM

Das heißt, insgesamt muß das 1,9-fache der tatsächlich geliehenen Summe von 2.480 Mio. DM aufgebracht werden.

Da sich jedoch kaum ein Staat traut, die zu zahlenden Zinsen durch erhöhte Steuern abzudecken, werden in der Mehrzahl aller Fälle auch die Zinsen mit Kreditaufnahmen finanziert. Der heutige Bundeskanzler Helmut Kohl hat das in seiner Regierungserklärung vom 13.10.1982 ungewollt bestätigt:

»Ende dieses Jahres wird sich der Schuldenstand des Bundes auf über 300 Milliarden DM erhöhen; bei Bund, Ländern und Gemeinden zusammengenommen auf über 600 Milliarden DM; mit Bahn und Post zusammen addiert auf rund 700 Milliarden DM. Allein der Zinsendienst der öffentlichen Hand wird Ende dieses Jahres rund 60 Milliarden DM betragen. Die Neuverschuldung reicht kaum noch aus, um die jährliche Zinslast zu bezahlen.«

Der Tatbestand, daß man im Umfang der Zinszahlungen für die alten Schulden neue Schulden aufnimmt, hat zur Folge, daß auch die Zinsen wiederum mit Zinsen bedient werden müssen. Damit kommt der berühmte Zinseszinsseffekt ins Spiel.

Bezogen auf unsere Musteranleihe von 2.500 Mio. DM heißt das, daß die tatsächlichen Kreditkosten nicht – wie vorhin dargelegt – in zehn Jahren auf 4.710 Mio. DM ansteigen, sondern auf 5.784 Mio. DM. Damit verteuert sich der aufgenommene Kredit von 2.480 Mio. DM bis zu seiner Tilgung auf das 2,3-fache des Betrages, den der Staat für irgendwelche Zwecke einsetzen konnte!

## **Ganze Wahrheit noch viel schlimmer**

Aber auch das ist noch nicht die ganze Wahrheit, denn die Regierungen tilgen den Kredit nach zehn Jahren keinesfalls durch Abzweigungen aus dem Steuertopf, sondern im Normalfall mit einem Neukredit in gleicher Höhe. Genau wie es die zahlungsunfähigen Entwicklungsländer machen, werden also auch in unserem reichen Staat sowohl die Zinsen wie die Tilgungen weitgehend mit neuen Schulden bedient. Unsere Musteranleihe wird also keinesfalls nach zehn Jahren aus der Welt verschwinden, sondern durch eine nachfolgende abgelöst, womit die Schuld und die Zinszahlungen weiterlaufen.

Wie sich dadurch und vor allem durch den Zinseszinsseffekt die Kreditkosten aufschaukeln, macht die nachfolgende Berechnung deutlich, mit der wir die Entwicklung unserer Anleihe einmal über 30 Jahre hinweg verfolgen:

Während die Wirkung der Zinseszinsen in den ersten zehn Jahren noch relativ gering ist, haben sie am Ende der zweiten Dekade die eigentlichen Zinskosten bereits überstiegen, und nach 30 Jahren sind diese Zinseszinsen mit 21.900 Mio. DM 3,3 mal so hoch wie die in dieser Zeit zu leistenden Zinsen. Das heißt, der Kredit von 2.500 Mio. DM, zu 8,75 Prozent verzinst, macht im Laufe der 30 Jahre Zins- und Zinseszinsleistungen von insgesamt 28.462 Mio. DM erforderlich! Daneben schrumpft die immer noch rückzuzahlende Anleihe von 2500 Mio. DM fast zu einer Bagatelle zusammen. Nimmt man ihren Betrag hinzu, dann sind die gesamten Lasten nach den 30 Jahren auf 30.962 Mio. DM angewachsen, also auf das 12,4-fache der Summe, mit der der Staat am Anfang der drei Jahrzehnte vielleicht Investitionen tätigen konnte, wahrscheinlicher aber irgendwelche Locher in den Kassen der Arbeitslosen- oder Rentenversicherung der ehemaligen DDR gestopft hat.

18

## **Hat diese Hochrechnung etwas mit der Realität zu tun, oder ist das alles nur eine theoretische Zahlenspielerei?**

Es wurde bereits gesagt, daß auch unser Staat in der Vergangenheit alte Schulden mit neuen bediente. Daß sich das in einer überproportionalen Zunahme der Staatsverschuldung niederschlagen muß, liegt auf der Hand. Faßt man zur Prüfung die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden zusammen, dann sind diese von 1960 bis 1989, also in 29 Jahren, von 52 Mrd. auf 921 Mrd. DM angestiegen, also auf knapp das 18-fache. Die Zins-

zahlungen, die von 2,7 auf 61 Mrd. DM kletterten, nahmen sogar auf rund das 23-fache zu. Dagegen stieg das Bruttosozialprodukt in den gleichen 29 Jahren nominell »nur« auf das 7,5-fache und die Steuereinnahmen des Staates sogar nur auf das 7-fache. Das heißt, die Verschuldung unseres Gemeinwesens nahm rund 2 1/2 mal so rasch zu wie dessen Leistung und Steuereinnahmen, die Zinsbelastung sogar mehr als dreimal so schnell.

Wohin das führen muß, vor allem wenn sich diese Entwicklung durch die Kosten der Vereinigung beschleunigt und zusätzlich auch noch die Zinsbelastung durch den Zinsauftrieb verstärkt, kann man nur ahnen. Und wenn man weiter bedenkt, daß wir alle zwar im Rahmen unserer Ausgaben und Steuerzahlungen diese eskalierenden Schuldenlasten letztlich bezahlen müssen, die Zinserträge jedoch vorrangig einer Minderheit von Superreichen zugute kommen, dann erhält die ganze Sache noch eine zusätzliche Dimension, nämlich eine sozialproblematische: Der Zins wird zum »Sprengstoff der Gesellschaft«, wie kürzlich auf einem kirchennahen Infostand zu lesen war.

**Die Frage, nach den Auswirkungen jener zweiten  
»Einheits-Anleihe« von 2.500 Mio. DM ist also – wenn man den  
gesamten Rahmen der Entwicklung einbezieht – von  
erheblicher Brisanz.**

*Editorische Notiz: Dieser Text erschien in der Zeitschrift »Der dritte Weg« (11/1990: 17–18).*

Dieser Text von Helmut Creutz ist urheberrechtlich geschützt unter der CC-Lizenz BY-NC-SA 4.0.

